

Jahresbericht 2025 der AG Geowissenschaftliche Sammlungen

Der Neubau des Zentralen Sächsischen Bohrkernarchivs hat begonnen

Unter der Leitung der SIB-Niederlassung Chemnitz entsteht in Freiberg ein Neubau für das Zentrale Sächsische Bohrkernarchiv. Bauherr ist der Freistaat Sachsen; genutzt wird das Gebäude künftig vom Sächsischen Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie (LfULG) sowie von der TU Bergakademie Freiberg (TUBAF). Ziel ist es, sämtliche Bohrkern- und Gesteinsproben der sächsischen Landesgeologie und der Bergakademie an einem Standort zu bündeln.

Am Standort Lessingstraße 45 wurden zunächst die bestehenden Garagengebäude in Abstimmung mit dem Landesamt für Archäologie zurückgebaut. Anschließend haben die notwendigen Gründungsarbeiten sowie die Rohbauarbeiten begonnen.

Zukünftig sollen die umfangreichen Bestände hier zentral erschlossen, dauerhaft gesichert und als montanwissenschaftliche „Bibliothek“ für Lehre, Forschung und Wirtschaft bereitgestellt werden. Der Neubau schafft optimale Bedingungen für drei zentrale Bereiche:

- ein Bohrkernarchiv mit rund 160 Kilometern Kernmaterial,
- die Handstücksammlung der Landesgeologie und der TUBAF,
- moderne Arbeitshallen mit Probenstischen, Vortragssaal und Laboren.



Abb. 1: Rohbauarbeiten im Dezember 2025 am Zentralen Sächsischen Bohrkernarchiv in Freiberg. Foto: Christin Kehrer.

Die im Archiv aufbewahrten Bohrkerne und Gesteinsproben stammen aus etwa 150 Jahren geologischer Kartierung und Rohstofferkundung. Laufend kommen neue Materialien hinzu, beispielsweise aus aktuellen Erkundungsprojekten oder von Unternehmen wie der Wismut GmbH. Die vorhandenen Proben ermöglichen effiziente und vergleichsweise kostengünstige Untersuchungen, wodurch der Bedarf an neuen, kostenintensiven Bohrungen reduziert werden kann. Das Bohrkernarchiv trägt somit zu einem verantwortungsvollen Umgang mit natürlichen Ressourcen sowie zur Weiterentwicklung von Wissenschaft und Wirtschaft im Geo- und Montanbereich bei.



Abb. 2: So wird das Zentrale Sächsische Bohrkernarchiv einmal aussehen. Foto: (© RBZ Generalplanungsgesellschaft mbH

Die Entwicklung der Sammlungen in 2025

Für die *Mineralogische Sammlung* wurden 209 Neuzugänge registriert.

Von Jana, Christa und Werner Beck aus Bernau bei Berlin bekamen wir eine Suite von Achatvarietäten aus dem Fundgebiet Liebgens Mühle bei Leisnig im Nordwestsächsischen Vulkanitkomplex. Neben den bekannten pseudomorphen Strukturen konnten die Sammler hier auch konzentrische Achate, gangartige Bildungen und Achatgerölle finden. Die Gerölle können sicherlich als Ablagerungen der Freiburger Mulde angesehen werden. Einige könnten aus dem Raum Wendishain stammen, bei anderen ist der Ursprung noch unklar.

Das Museum Göltzsch in Rodewisch im Vogtland übergab uns deren Mineral- und Gesteinssammlung, da das Museum neugestaltet werden soll und das Konzept diese Objekte nicht mehr benötigt. Neben viel Belegmaterial für unseren Vorrat konnten auch einige Stufen in die Hauptsammlung aufgenommen werden. Dazu zählen Topas vom Schneckenstein, Karlsbader Zwillinge aus dem Saubachriss, Chalkopyrit von Zobes, Quarz mit Arsenopyrit von Gottesberg sowie Rauchquarze von verschiedenen vogtländischen Fundorten.



Abb. 3: Achat, Liebgens Mühle bei Leisnig. 5,5 x 3,5 cm. Foto: Andreas Massanek.



Abb. 4: Quarz mit Arsenopyrit, Chalkopyrit und Pyrit. Gottesberg, Vogtland, Sachsen. 16 x 10 cm. Foto: Andreas Massanek.



Abb. 5: Achat, Bockelwitz bei Leisnig, Sachsen. 11,5 x 9 cm. Foto: Andreas Massanek



Abb. 6: Achat, Gröppendorf bei Mügeln, Sachsen. 6,5 x 5,5 cm. Foto: Andreas Massanek.



Abb. 7: Achat mit Pseudomorphosen. Querbitzsch bei Leisnig, Sachsen. 11 x 8 cm. Foto: Andreas Massanek.



Abb. 8: Achat mit Pseudomorphosen. Polditz bei Leisnig, Sachsen. 9 x 5 cm. Foto: Andreas Massanek.

Von Jens Häusler aus Chemnitz konnten wir im Tausch eine Zusammenstellung sächsischer Schmucksteine erwerben. Es handelt sich um Achat, Chalcedon, Amethyst, Rauchquarz, Citrin und auch Fluorit, die jeweils als Anschliff, Cabochon und bei jeweiliger Eignung auch facettiert übergeben wurden. Weiterhin konnten von ihm Achate von sächsischen Fundstellen erworben werden, die bisher in der Sammlung nicht vorhanden waren, z.B. Bockelwitz, Querbitzsch, Gorschwitz und Polditz..

Rolf Böhme aus Dresden hat die Granat-Fundstelle Oelsener Höhe im Osterzgebirge intensiv besammelt. Neben den gut ausgebildeten Almandinkristallen waren in seiner Schenkung auch Muskovit, Arsenopyrit und Turmalin vorhanden.



Abb. 9: Almandin, Oelsener Höhe, Osterzgebirge, Sachsen. 11,5 x 9 cm. Foto: Andreas Massanek.

Berthold Ottens übergab uns wieder eine Reihe interessanter Proben, diesmal aus dem Basaltsteinbruch Jamnar bei Jalgaon im Dekkan-Plateau in Maharashtra in Indien. Es sind die Originale, die für eine seiner wissenschaftlichen Publikationen untersucht worden sind. Es handelt sich um Chalcedonpseudomorphosen nach Calcit.

Von Dr. Jaroslav Hyršl aus Prag bekamen wir im Tausch Neufunde von einigen Seltenheiten. Besonders erwähnenswert sind bräunliche, durchsichtige Richteritkristalle von Edelsteinqualität, die aus der für Lapislazuli-Funde berühmten Gegend um Sar-e-Sang im Kokhsha-Tal in Afghanistan stammen.

Zwei neue Minerale aus China konnten wir von Jürgen Tron erwerben. Dabei handelt es sich um das wasserhaltige Blei-Calcium-Aluminium-Silikat Shijiangshanit und das wasserhaltige Calcium-Aluminium-Fluorid Carlhintzeit. Shijiangshanit bildet rosafarbene Kristalle mit kegel- oder spindelförmigem Habitus. Das Mineral stammt aus der Blei-Zink-Lagerstätte Shijiangshan, Hexigten Banner bei Chifeng in der Inneren Mongolei in China. Die Skarnlagerstätte ist vor allem für die reiche Vielfalt an Bormineralen bekannt. Von hier konnten wir in den letzten Jahren bereits schöne Stufen der Bor-Minerale Shinichengit, Borcarit, Cahnit,

Nifontovit, Olshanskyit, Pentahydroborit und Roweit bekommen. Carlhintzeit bildet intensiv gelbe, hauchdünne linealartige Kristalle, die zu rundlichen Aggregaten und Krusten verwachsen sind. Diese sitzen auf einer Limonitmatrix. Die Funde stammen aus dem Dachang Erzfeld bei Qinglong in der Provinz Guizhou in China. Bisher war Carlhintzeit vor allem von seiner Typlokalität, dem Phosphatpegmatit Hagendorf in der Oberpfalz bekannt. Das Auftreten in einer Antimonlagerstätte ist eine mineralogische Sensation.

Von Jörg Steinbinder aus Freiberg konnten wir zwei Stufen in die Sammlung aufnehmen. Ein von ihm vermutetes Silbererz, das Katrin Treptow am REM-EDX als Kongsbergit analysierte, bekamen wir geschenkt. Es stammt aus der Taghouni Mine bei Ouisselsate in der Provinz Drâa-Tafilalet in Marokko. Die großen Kongsbergitaggregate sitzen auf einem Gemenge von Skutterudit und Arsenopyrit. Ebenfalls aus Marokko kommt ein Neufund von gediegenem Gold. Es wurde in der Oxidationszone der Kupferlagerstätte Bleida bei Tinzachine in der Provinz Drâa-Tafilalet gefunden. Das Gold kommt mit reichlich Malachit vor.

Von Prof. Reinhard Wegner aus Ouro Preto in Brasilien bekamen wir eine Pseudomorphose aus dem Pegmatit Garrapateira in Quixaba bei Frei Martinho im Bundesstaat Paraíba mit der Bitte, im bei der Bestimmung behilflich zu sein. Maximilian Mrozik konnte das Rätsel lösen. Es handelt sich um Hydroxylherderit, der das Mineral Beryllonit verdrängt hat.

Von Norbert Stötzl erhielten wir eine sehr schöne Malachitstufe aus der Grube Friedrich im Westerwald.

Auf den Mineralientagen in München konnten wir von einem Händler aus Prag sehr schöne Moosopale aus der bekannten Fundregion Eskişehir in der Türkei und silifizierte Korallen aus Sumatra erwerben.



Abb. 10: Malachit. Grube Friedrich, Niederhövels bei Wissen, Westerwald, Rheinland-Pfalz. Breite der Stufe 9 cm. Foto: Andreas Massanek.



Abb. 11: Richterit. Ladjuar Medam, Sar-e-Sang, Koksha-Tal, Badakhshan, Afghanistan. 17 x 11 cm. Foto: Andreas Massanek.



Abb. 12: Shijiangshanit (rosa). Shijiangshan Mine, Hexigten-Bannner, Innere Mongolei, China. 5,5 x 5 cm. Foto: Andreas Massanek.



Abb. 13: Carlhintzeit, Dachang, Qinglong, Guizhou, China. 4,5 x 3 cm. Foto: Andreas Massanek.



Abb. 14: Kongsbergit mit Skutterudit, Arsenopyrit und Calcit. Taghouni Mine, Ouisselsate, Drâa-Tafilalet, Marokko. 10,5 x 9 cm. Foto; Andreas Massanek.



Abb. 15: Gediegen Gold mit Malachit und Quarz. Bleida Mine, Tinzouline, Drâa-Tafilalet, Marokko. Stufenbreite 6,5 cm. Foto: Andreas Massanek.



Abb. 16: Pseudomorphose von Hydroxylherderit nach Beryllonit. Pegmatit Garrapateira, Quixaba, Frei Martinho, Paraiba, Brasilien. 9 x 8 cm. Foto: Andreas Massanek.

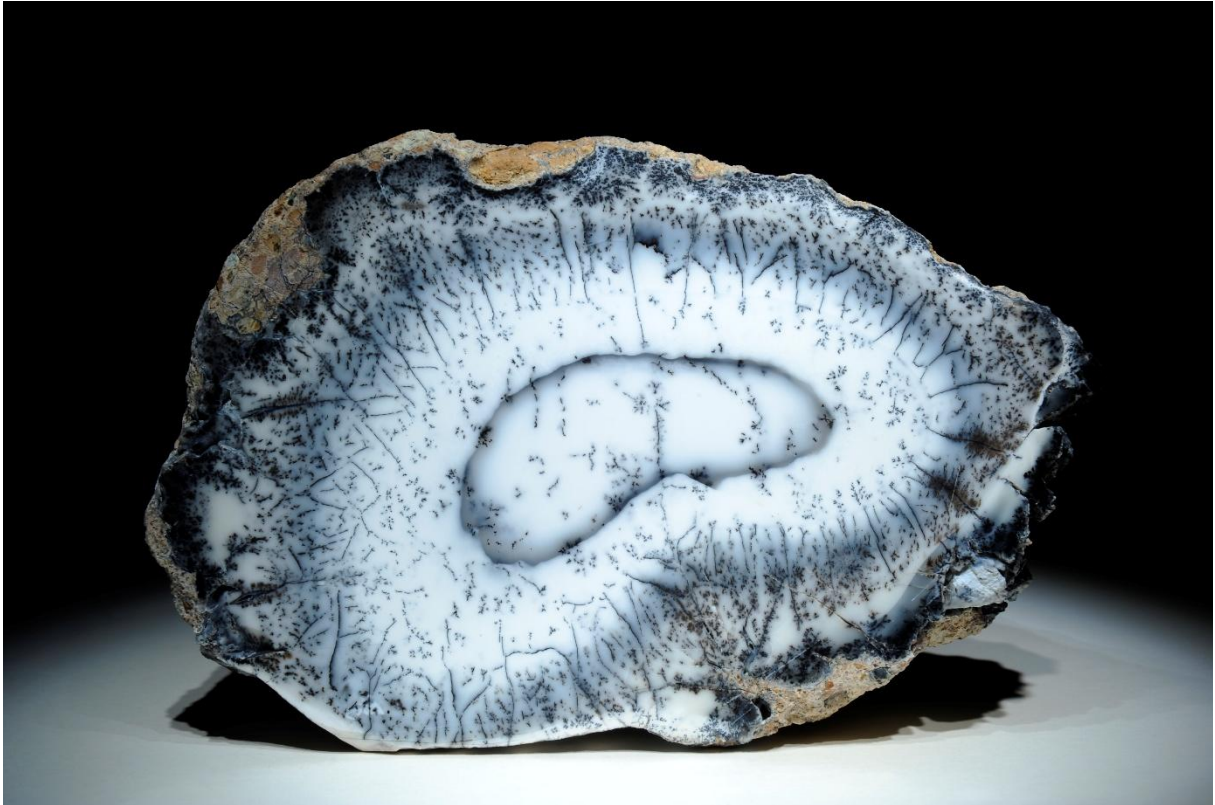


Abb. 17: Moosopal. Eskişehir, Türkei. 15 x 9 cm. Foto: Andreas Massanek.



Abb. 18: Silifizierte Koralle. Sumatra, Indonesien. 10,5 x 6 cm. Foto: Andreas Massanek.

Neuzugänge in den Mineralogischen Sammlungen durch die Günter Heinisch-Stiftung

Die Mineralogischen Sammlungen der TU Bergakademie Freiberg bekamen auch in diesem Jahr von der Günter Heinisch-Stiftung mehrere Mineralstufen als Dauerleihgabe überreicht. Diese Stufen werden sowohl die Ausstellungen im Wernerbau und Krügerhaus als auch im Schloss Freudenstein bereichern. Im Folgenden werden die Minerale hier kurz vorgestellt:

Seit dem zweiten August ist im Eingangsbereich der Ausstellung terra mineralia eine der spektakulärsten Amethyststufen zu sehen, die je im Erzgebirge gefunden worden ist. Dabei handelt es sich um tiefvioletten Amethyst mit durch Hämatit rot gefärbten Kristallspitzen auf denen eine Generation schneeweißer Artischockenquarz aufgewachsen ist. Das fast 90 kg schwere Exponat ist ein Neufund von dem bekannten Amethystgangzug im Seidelbachgrund bei Wiesenbad. Eine weitere Amethyststufe mit durch Hämatit rot gefärbten Kopfflächen ergänzte das Angebot des Verkäufers Benjamin Bilz.



Abb. 19: Botschafter der Mineralogischen Sammlung Deutschland: Die Großstufe weist auf die Ausstellung im Krügerhaus hin: Amethyst mit Hämatit und Artischockenquarz. Seidelgrund bei Wiesenbad, Erzgebirge, Sachsen. 85 x 25 x 38 cm. Foto: Andreas Massanek.

Ein einheimischer Fluorit-Neufund stammt von Frank Dankworth aus Königswalde. Er hatte von seinem Grundstück aus Zugang zur Untertagewelt der Grube Kleine Malwine in Frohnau. Dort fand er den violetten Fluorit, der im Durchlicht einen schönen Zonarbau zeigt. Die Fluoritkristalle sind fein mit messingfarbenen Pyrit- und Chalkopyritkriställchen überzogen.

Eine weitere Fluoritstufe kommt aus der Diana Maria Mine. Diese Mine ist ein Untertageabbau, der vom Steinbruch Rogerley aus aufgeschlossen wurde. Die kräftig grünen würfelförmigen Kristalle sind häufig nach dem Spinellgesetz verzwilligt. Der Steinbruch Rogerley liegt bei Stanhope im County Durham in England. Vorbesitzer war die Firma Crystal Classics.

Aus Bolivien kommt eine beeindruckende Bournonitstufe, die der Händler Juan Carlos Gallegos Luna extra für die Bergakademie reserviert hatte. Seine Frau hat in Freiberg Geologie studiert, daraus resultiert die besondere Beziehung. Der verzwilligte Bournonitkristall hat eine Größe von ca. 5 cm und stammt aus der Viboras Mine in Machacamarca in der Provinz Cornelio Saavedra, Potosí.

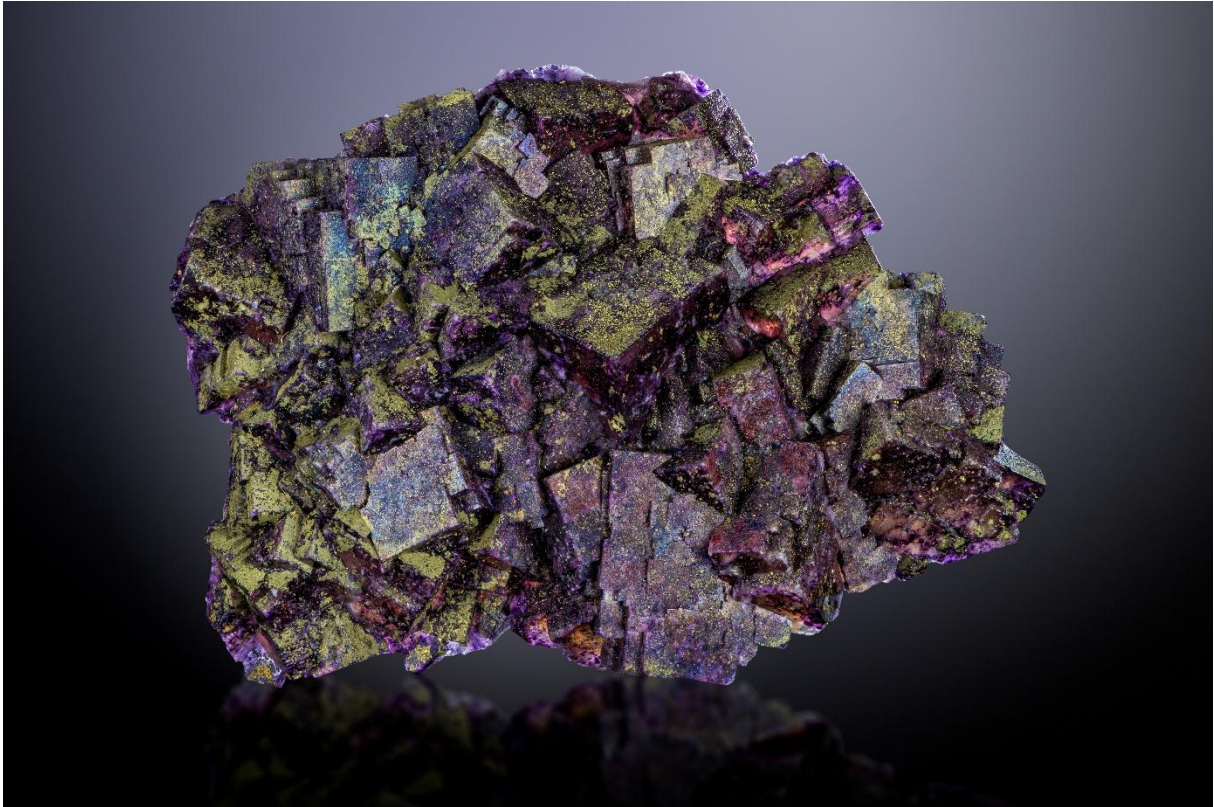


Abb. 20: Fluorit mit Chalkopyrit und Pyrit. Bergmännisch Glück Flacher, Grube Kleine Malwine (Schacht 29b), Frohnau bei Annaberg, Erzgebirge, Sachsen. 26 x 18,5 cm. Foto: Hartmut Meyer.



Abb. 21: Fluorit. Diana Maria Mine, Gangkreuz River Catcher Gang und Greenbank Gang, Rogerley, Stanhope, Durham Co., England, UK. 29 x 25 cm. Foto: Hartmut Meyer.



Abb. 22: Rauchquarz, Subpolarural, Russland. 18 x 30 cm. Foto: Hartmut Meyer.



Abb. 23: Bournonit. Viboras Mine, Machacamarca, Potosí, Bolivien. 5 x 9 cm. Foto: Hartmut Meyer.

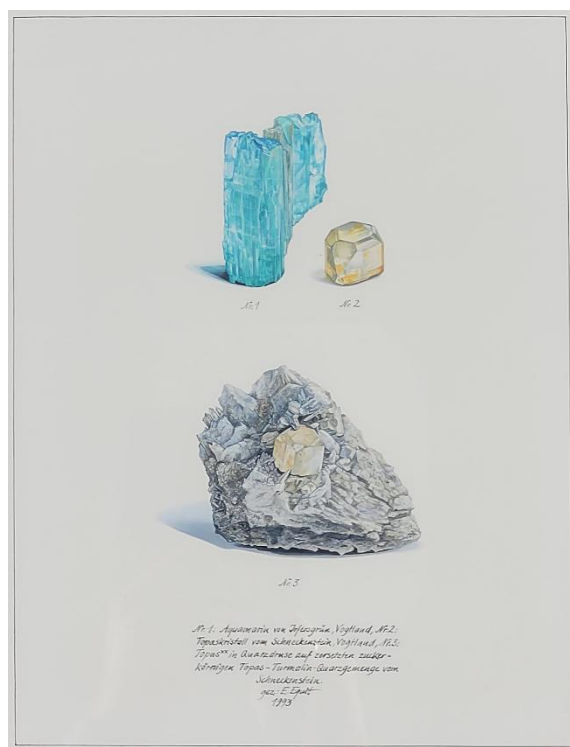


Abb. 24 und 25: Diese beiden Aquarelle des Berliner Malers Prof. Eberhard Equit zeigen vier Objekte, die im Besitz der Mineralogischen Sammlung sind. Die Topasstufe vom Schneckenstein bekamen wir von Dr. Erler als Geschenk dazu.

Von dem bayerischen Quarzsammler Wolfgang Lampe wurde ein ca. 30 cm hoher Rauchquarzkristall aus dem Subpolarural in Russland übernommen. Der Kristall ist von intensiver rauchbrauner Farbe und zeigt auf den Flächen einen hohen Glasglanz.

Der aus dem Vogtland stammende Geologe Dr. Klaus Erler erwarb zwei Aquarelle des bekannten Berliner Mineralienmalers Prof. Eberhard Equit. Mit Hilfe der Heinisch-Stiftung wurden beide Bilder erworben, da ein Großteil der dargestellten Minerale im Besitz der Mineralogischen Sammlung der TU Bergakademie ist, bzw. in den letzten Jahren durch die Heinisch-Stiftung erworben werden konnte. Das eine Bild zeigt Topas und Heliodor aus dem Ural, damals noch Sammlung Rolf Wolf, jetzt Heinisch-Stiftung, und das andere Bild zeigt einen Topaskristall vom Schneckenstein und den schwersten Aquamarinkristall von Irfersgrün aus den Sammlungen der Bergakademie. Die noch mit auf dem Bild dargestellte Topasstufe hat Dr. Erler bei einem Sammler aufgetrieben, erworben und der Freiburger Sammlung geschenkt.

Die Gründung der Günter Heinisch-Stiftung des Vereins der Freunde und Förderer der TU Bergakademie Freiberg erfolgte 2015, um die Geowissenschaftlichen Sammlungen an der TU Bergakademie zu unterstützen. Bisher konnten 40 Mineralstufen und ein historischer Sammlungsschrank mit wissenschaftshistorisch wertvollem Originalmaterial des Freiburger Mineralogen Friedrich August Breithaupt erworben werden. Mit Hilfe der Stiftung konnten auch viele Fotos für Publikationen angefertigt und zahlreiche historische Etiketten restauriert werden.

Die *Lagerstättensammlung* verzeichnete in diesem Jahr einen Zuwachs von rund 30 Neuzugängen. Aus der Sammlung von Karin und Günter Rank aus Bräunsdorf konnten elf Belegstücke von unterschiedlichen Fundorten weltweit übernommen werden, darunter ein polierter Anschliff mit Cinnabarit aus der ukrainischen Hg-Lagerstätte Nikitovka.



Abb. 26: Cinnabarit (Zinnober), Nikitovka, Snischne, Donezk, Ukraine. 12,5 x 8,5 cm. Foto: Andreas Massanek

Vom Museum Göltzsch in Rodewisch kamen 13 weitere Belegstücke aus Pechtelsgrün und Schönbrunn im Vogtland hinzu. Besonders hervorzuheben ist ein Molybdänit in Paragenese mit Ferberit, Quarz und Muskovit aus Pechtelsgrün.

Im November 2025 erhielten wir im Tausch von Tilo Pönitz ein Stück mit Chalkopyrit, Siderit und Quarz aus dem Steinbruch „Hoher Hut“ bei Bösenbrunn im Vogtland.

Eine Schenkung von Helmar Sittner aus Zwickau bereicherte die Sammlung um ein Stück Hämatit mit Pyrolusit sowie einen weiteren Pyrolusit vom Friedrich-August-Stolln in Sosa im Erzgebirge. Darüber hinaus überließen uns Helmar Sittner und Hartmut Zimmer ein Belegstück mit Russelit und Torbernit von der Grube Himmelfahrt (Günther-Schacht, Schacht 2), ebenfalls in Sosa im Erzgebirge.

Im Jahr 2025 konnte die *Petrologische Sammlung* zehn Neuzugänge verzeichnen. Im Rahmen eines Tauschs überließ uns Dr. Eligiusz Szeleg (Schlesische Universität, Katowice, Polen) einen polierten Anschliff eines Orbiculits (Kugelgranit) aus Jelenia Góra am Fuße des Riesengebirges in Polen.

Ferdinand Heinz aus Dresden bereicherte den Bestand zudem mit sieben polierten Naturwerksteinplatten. Besonders hervorzuheben sind eine Serpentinbreczie (Handelsname: ROSSO LEVANTO) aus Levanto in Italien sowie der Kalkstein ST. ANNE PETIT MÉLANGE aus der belgischen Provinz Hainaut. Darüber hinaus übergab Herr Heinz verschiedene

Varietäten des Schneeberg-Marmors SNEZNIK aus Horní Morava in der Region Pardubice (Tschechien).



Abb. 27: Molybdänit mit Ferberit, Quarz und Muskovit, Pechtelsgrün, Vogtland, Sachsen. 10 x 7,5 cm. Foto: Andreas Massanek.



Abb. 28: Chalkopyrit mit Siderit und Quarz, Steinbruch Hoher Hut, Bösenbrunn, Vogtland, Sachsen. 16 x 12 cm. Foto: Andreas Massanek.



Abb. 29: Orbiculit (Kugelgranit), Zabiniec bei Jelenia Góra, Woiwodschaft Niederschlesien, Polen. 9,5 x 8 cm. Foto: Andreas Massanek.

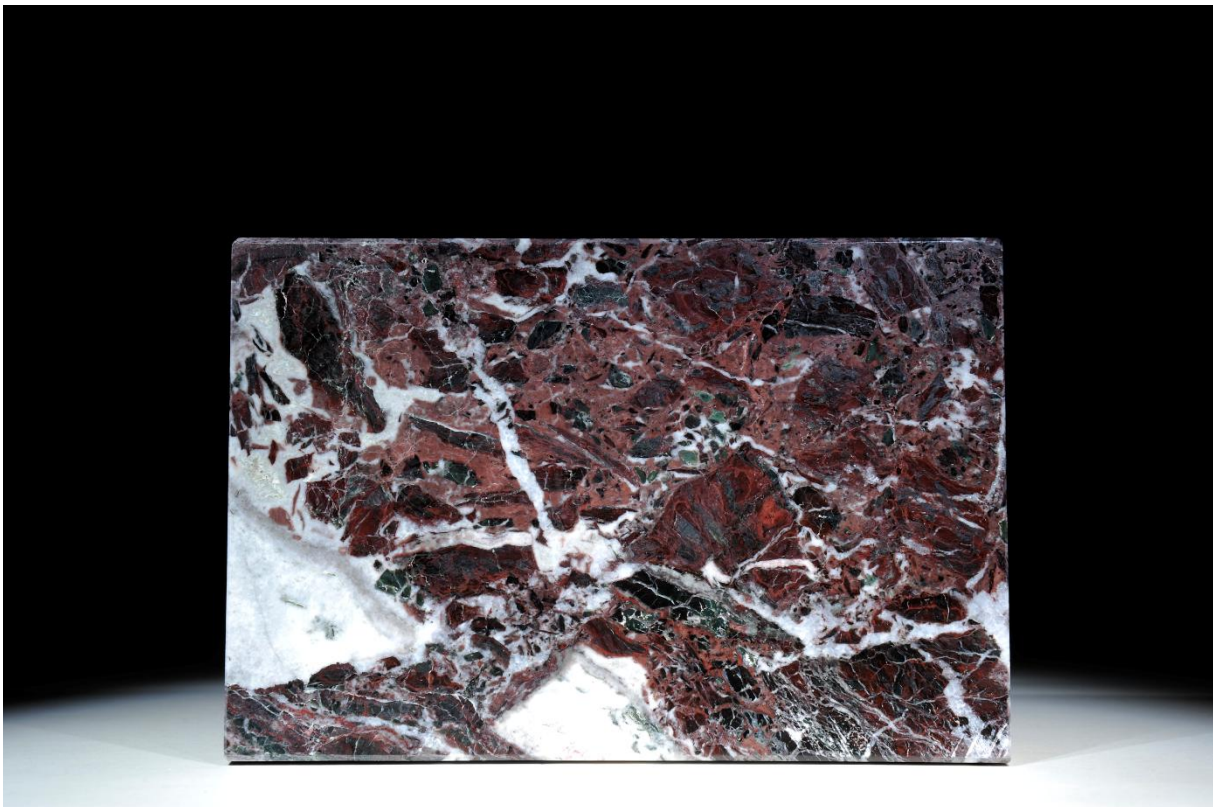


Abb. 30: Serpentinitlekzie, Levanto, La Spezia, Ligurien-Lombardei, Italien (Handelsname: ROSSO LEVANTO). 15 x 10 cm. Foto: Andreas Massanek.

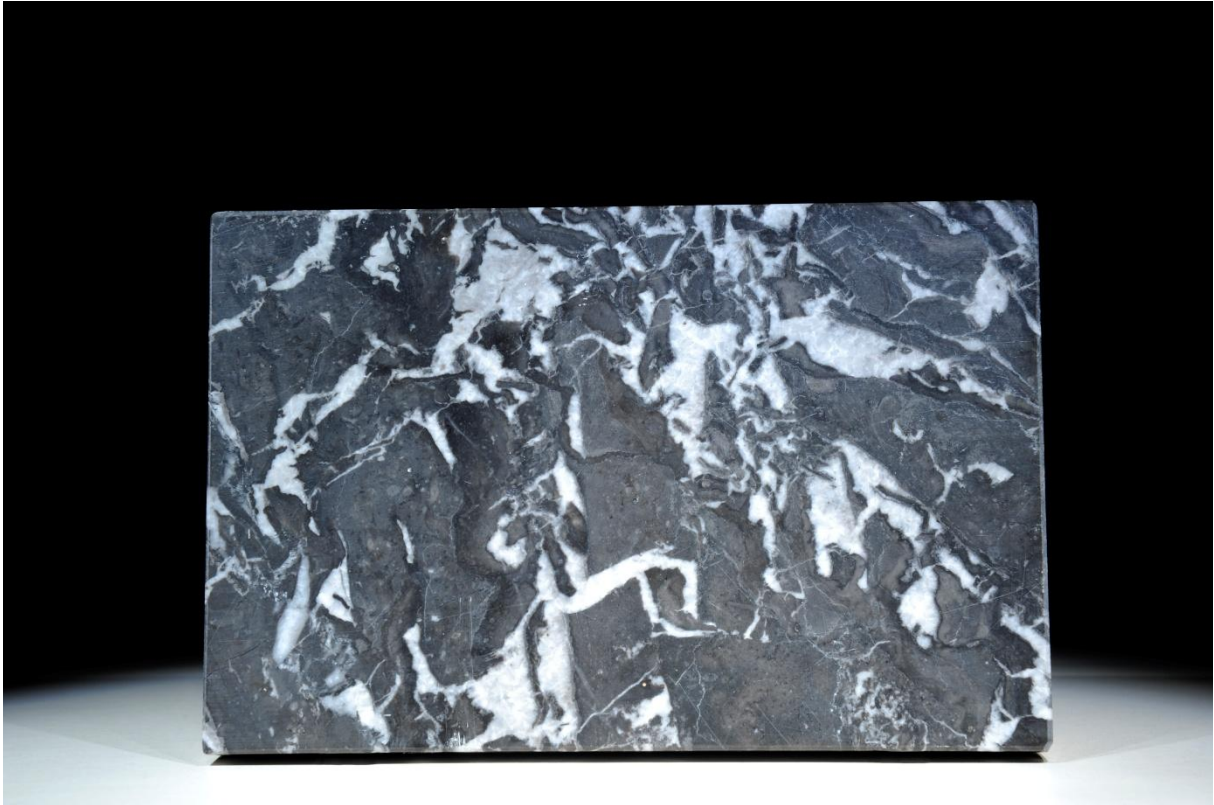


Abb. 31: Kalkstein, Biesme-Charleroi, Hainaut (Hennegau), Wallonie, Belgien
(Handelsname: ST. ANNE PETIT MELANGE). 15 x 10 cm. Foto: Andreas Massanek.



Abb. 32: Marmor (Schneeberg-Marmor), Horni Morava, Pardubice, Tschechien.
(Handelsname: SNEZNIK). 15 x 9,5 cm. Foto: Andreas Massanek.

Die *Paläontologischen und Stratigraphischen Sammlungen* verzeichneten 25 Neuzugänge.

Ein bemerkenswerter Zugang ist die etwa 23 cm große, zwischen 1 bis 2 cm dicke Stammscheibe von *Palmoxylon* aus dem Süden der Provinz Camagüey in Zentralkuba. Sie wurde den Geowissenschaftlichen Sammlungen am 10. Juli 2025 überreicht und stammt aus der Sammlung des ehemaligen Dozenten für Technische Mineralogie an der TU Bergakademie Freiberg, Dr. rer. nat. habil. Hans-Joachim Blankenburg.

Der in Sammlerkreisen bekannte Fundort von Kieselhölzern befindet sich in der Hügellandschaft am Südrand der Sierra del Chorillo in der Nähe des Dorfes Najasa. Diesen „Bosque Fósil de Najasa“ (Versteinerter Wald von Najasa) deklarierte die kubanische Regierung 2001 zum Nationalmonument. An mehreren Einzelfundstellen ragen dort Kieselholzstämme aus dem Waldboden oder liegen größere und kleinere Kieselholzsegmente verstreut auf dem Boden. Die Stammfragmente erreichen bis zu 6 m Länge und 0,8 m Durchmesser. Es handelt sich um mineralisierte Hölzer von Gymnospermen und Angiospermen, darunter auch die Hölzer von fossilen Palmen. Fundhorizonte sind durchweg pyroklastische Ablagerungen. Über ihr Alter existieren verschiedene Meinungen: frühere Bearbeiter wie Pío Galtés (1887) oder Hollick (1924) stellten die Funde ins Eozän bis Miozän. Auf dem mitgelieferten Etikett wird jedoch ein kretazischer Tuff eines Inselbogenvulkans als Fundhorizont ausgewiesen.

Der Neuzugang ergänzt auf jeden Fall unsere Sammlung permineralisierter Hölzer, die bis dato nur zwei Exemplare von *Palmoxylon* aus dem Oligozän von Louisiana (USA) und ein Bruchstück aus dem Miozän von Leon (Nikaragua) umfasste.



Abb. 33: *Palmoxylon* aus dem Süden der Provinz Camagüey in Zentralkuba. Durchmesser ca. 20 cm. Foto: Birgit Gaitzsch.



Abb. 34 und 35: Auswahl hervorragend präparierter Zechsteinfossilien (Brachiopoden, Bryozoen, Korallen), die der Paläontologisch-Stratigraphischen Sammlung von Herrn Sandmann aus Thüringen übergeben wurden. Fotos: Birgit Gaitzsch.

14 meisterhaft präparierte Thüringer Permffossilien, unter anderem mehrere Brachiopden von *Horridonia horridus*, dem Leitfossil des Unteren Zechsteins, erhielten die Sammlungen von Herrn Reinhard Sandmann, einem bekannten Eisenacher Hobby-Paläontologen und Mitglied des Thüringischen Geologischen Vereins.

Zwei Objekte sollen hier etwas näher beschrieben werden. Zum einen handelt es sich um eine sehr schöne Solitärkoralle der Art *Calophyllum quadrifidum* aus dem Werrakarbonat von Schmerbach/Thüringen. Die ersten Funde vermeldete nach Weyer (1984) bereits Hoff (1811) von dieser Lokalität. Das 2,6 cm lange Exemplar weist einen maximalen Kelchdurchmesser von 1,2 cm auf. *Calophyllum* gehört zu den Rugosa oder Runzelkorallen, die ebenso wie die anderen paläozoischen Korallen an der Perm-Trias -Grenze ausstarben. Die Vorkommen von *C. quadrifidum* gehören nach Weyer (1984) teils dem Zechsteinkalk an (SW-Kyffhäuser), teils den ungefähr gleichaltrigen Kalken der Algen-Bryozoen-Riffe im Bereich ehemaliger Küsten und Untiefen (Thal, Pössneck), wo sie örtlich sogar einmal massenhaft zu finden waren (Zimmermann, 1913). Die Zechstein-Korallen zeigen klare faunistische Beziehungen zu zwei anderen „borealen“ Perm-Faunen, der ähnlich artenarmen, etwas älteren Rugosa-Gemeinschaft des osteuropäischen Kazan-Meeres (Mittelperm) und der stärker diversen, offenbar etwas jüngeren Rugosa-Assoziation des ostgrönländischen Oberperm.

Bemerkenswert sind auch die Exemplare von *Horridonia horrida*. Einige von ihnen zeigen nach der Präparation durch Herrn Sandmann noch mehrere anhaftende Stacheln an ihren Dorsalklappen („Stielklappen“). Die Stacheln verhinderten zu Lebzeiten ein zu tiefes Einsinken in den Untergrund, denn diese Brachiopoden lebten als semiinfaunale Filtrierer nur mit der stark gewölbten und bestachelten Dorsalklappe flach im Meeresboden eingegraben, während die nur wenig gewölbte Ventralklappe („Armklappe“) mit Hilfe des dort ansitzenden Filterapparates (Lophophor) Nahrungspartikel aus dem Meerwasser aufnahm. Die Erhaltung der filigranen Stacheln an der Schale kann als Hinweis auf eine nur sehr geringe bis fehlende Umlagerung der Brachiopoden nach ihrem Tod gedeutet werden. Am unteren rechten Rand der Brachiopodenschale zwischen den beiden äußeren rechten Stacheln kann der aufmerksame

Beobachter ein etwa 0,5 x 1,0 cm großes Relikt einer Bryozoenkolonie aus der Familie der Fenestellidae erkennen. Auch sie lebten als Filtrierer im Zechsteinmeer und sind oft gemeinsam mit Brachiopoden im Sedimentgestein erhalten.

Arbeit für die terra mineralia und Mineralogische Sammlung Deutschland

Auch 2025 wurde der Erfolg der Dauerausstellung „terra mineralia“ im Schloss Freudenstein und Mineralogische Sammlung Deutschland im Krügerhaus durch den langjährigen Einsatz der Mitarbeiter der Geowissenschaftlichen Sammlungen abgesichert. Während der Schließtage wurden in diesem Jahr die Vitrinen in zwei Etagen des Krügerhauses innen gereinigt und zum Teil auch die Mineralstufen vom Staub befreit. Täglich werden Mängel in den Ausstellungen behoben und defekte Leuchtmittel getauscht.

Andreas Massanek und Maximilian Mrozik gestalteten die fünf Vitrinen im Eingangsfoyer der terra mineralia zu Ehren von Reiner Haake mit Achaten aus dessen Sammlung neu. Reiner Haake hatte von 1958 bis 1963 Mineralogie an der Bergakademie studiert und danach im VEB Geologische Forschung und Erkundung Halle, Betriebsteil Freiberg gearbeitet. Nach 1990 war er Mitarbeiter und Gesellschafter bei der Geologischen Landesuntersuchung GmbH. Als bekannt wurde, dass ein großer Teil der Mineralsammlung von Frau Dr. Pohl-Ströher nach Freiberg kommt und im Schloss Freudenstein eine neue Ausstellung entstehen wird, war Reiner Haake sofort bereit, bei den umfangreichen Arbeiten zu helfen. So brachte er seine Jahrzehnte lange Erfahrungen ein, Mineralbezeichnungen und Fundorte zu überprüfen, die Objekte digital



Abb. 36: Monika und Tim Haake übergeben eine Achat-Amethyststufe von Schlottwitz im Osterzgebirge zur Eröffnung der Ausstellung zu Ehren für Reiner Haake. Foto: Freie Presse.

zu erfassen und diese aus dem Interimslager ins Schloss zu transportieren. Seit Eröffnung der Ausstellung 2008 bis zu seinem Tod in 2023 war er als Reiseleiter in der terra mineralia aktiv. Die Haake-Ausstellung lief von Juni bis November.

Im Anschluss daran unterstützten Massanek und Mrozik die Neugestaltung dieser Vitrinen unter dem Thema „Exploded Flowers – quattro stagioni“ durch die Mitarbeiter des Freiburger Hochdruckforschungszentrums (FHP). Diese neue Ausstellung im Foyer der terra mineralia zeigt die verblüffenden Ergebnisse einer ungewöhnlichen Versuchsreihe im Untertagelabor des Freiburger Hochdruckforschungszentrums. 145 Meter unter der Erde arrangiert Dr. Thomas Schlothauer, Mineraloge und Schockwellenexperte des FHP, verschiedene Wiesenblumen mit Stängeln und Blättern auf eine Trägerplatte aus Edelstahl. Oben auf kommt eine weiche Kunststoffmatte, eine wenige Millimeter dicke Lage Plastiksprengstoff und eine dünne Platte aus Sperrholz. Abschließend wird alles mit Backsteinen beschwert. Schlothauer bringt den Sprengzünder und die elektrische Zündleitung an, dann verlassen alle die Sprengkammer. Bei der nachfolgenden Sprengung breitet sich die Detonation in der Sprengstoffschicht flächig aus und durchläuft diese der Länge nach. Die Kunststoffmatte wird schlagartig mit einem Druck von mehreren zehntausend bar gegen die Stahlplatte gepresst. „An den Stellen, wo Blätter und Stängel der Pflanze dazwischenliegen, tritt eine Verzögerung und Dämpfung der Schockwelle ein. Diese wirkt dadurch lokal schwächer auf den darunterliegenden Stahl. Während von Blüten, Blättern und Stängeln nach der Sprengung nicht viel mehr als in der Sprengkammer verteilter Ruß übrigbleibt, tritt ihr detailscharfes Prägebild auf der Stahlunterlage dadurch reliefartig hervor“, erklärt Schlothauers Kollege, Dr. Marcus Schwarz vom Institut für Anorganische Chemie, der ebenfalls dem FHP angehört.



Abb. 37: Stahlplatte nach der Sprengung: Während von Blüten, Blättern und Stängeln nichts mehr zu finden ist, tritt ihr detailscharfes Prägebild reliefartig hervor. Foto: Andreas Hiekel.

Die Anregung zu dieser ungewöhnlichen Methode „Stilleben“ zu erzeugen, ergab sich für Herrn Schlothauer bereits vor einigen Jahren auf einer seiner zahlreichen Dienstreisen ins

Ausland an einem Gastgeberinstitut. Zurück in Freiberg hat er diese Idee dann im untertägigen Schockwellenlabor des FHP im Forschungs- und Lehrbergwerk zu einer ausgefeilten Technik zur Sprengprägung von Pflanzen und anderen flächig auslegbaren Objekten in Metallplatten weiterentwickelt. Die damit erzeugten Kunstwerke stießen innerhalb der Bergakademie, aber auch darüber hinaus, bereits auf sehr positive Resonanz. Vier jahreszeitliche Pflanzen-Reliefs, die mit dieser Sprengprägetechnik erzeugt wurden, stellt das Team des FHP nun unter dem Motto "Exploded flowers – quattro stagioni" in der Zeit vom 06.12.2025 bis 28.06.2026 im Foyer der terra mineralia aus. Dazu erhalten Besucherinnen und Besucher Informationen zu einem wichtigen Teil der wissenschaftlichen Forschung am Freiburger Hochdruckforschungszentrum.

Das Projekt veranschaulicht auf kreative Art und Weise die technologisch in vielerlei Hinsicht unverzichtbare Nutzung von Hochdrucktechnik und Sprengmitteln.

In der Ausstellung „Mineralogische Sammlung Deutschland“ sind auch 2025 wieder viele Leihverträge ausgelaufen, was für den Kustos der Ausstellung eine große Herausforderung darstellte, parallel dazu geeigneten Ersatz zu finden. Einige Objekte lassen sich durch Zustiftungen aus der sich sehr gut entwickelnden Stiftung Mineralogische Sammlung Deutschland ersetzen. Im Jahr 2025 wurden 373 Objekte im Wert von 119.555,- € durch fünf Personen gestiftet. Darunter waren vier neue Stifter. Der Gesamtbestand erhöhte sich auf 999 Objekte mit einem Gesamtwert von 490.052,- Euro. Die Anzahl der Stiftungsvorgänge liegt bei 154, die sich auf 110 Personen verteilen. Eine kleine Auswahl dieser Objekte soll hier kurz vorgestellt werden:



Abb. 38: Natrolith auf Analcim vom Steinbruch Mahlscheid bei Herdorf im Siegerland, Rheinland-Pfalz. Stiftung Eberhard Klein. Stufenbreite 13 cm. Foto: Andreas Massanek.

Eberhard Klein aus Wuppertal gehörte schon zu den ersten Stiftern im Jahr der Eröffnung der Ausstellung. Im Rahmen der VFMG-Jahrestagung in Freiberg hat er uns 2025 ein Objekt zukommen lassen. Es handelt sich um Natrolith auf Analcim aus dem Steinbruch Mahlscheid bei Herdorf im Siegerland.

Torsten Fandrich übergab uns sieben Achate von verschiedenen Fundpunkten aus der weiteren Umgebung von Freiberg. Dazu gehören Fundorte wie Röthenbach, Hartmannsdorf und Süßenbach bei Frauenstein, Weißenborn bei Freiberg, Sohra bei Obderbobritzsch und Carsdorf bei Schmiedeberg. Die Achate stammen aus der Sammlung seines in diesem Jahr verstorbenen Vaters Dr. Klaus Fandrich. Dieser Sammler war den Freiburger Sammlungen sehr gewogen und hatte schon in der Vergangenheit immer mal wieder eine Stufe als Geschenk übergeben und auch die Kindergruppe der terra mineralia bei Exkursionen unterstützt.



Abb. 39: Achatbrekzie. Süßenbach bei Weißenborn, Erzgebirge, Sachsen. Stiftung Torsten Fandrich. 10 x 8,5 cm. Foto: Maximilian Mrozik.

Hansjörg Eugster aus Amriswil in der Schweiz ist seit 2008 jährlich mehrfach in der Ausstellung terra mineralia gewesen und seit 2012 trifft das auch für das Krügerhaus zu. Für diese Ausstellung stellte er Leihgaben aus dem Süden Deutschlands zur Verfügung. Nach Ablauf der Leihzeit wandelte er die Leihgaben in Zustiftungen um. So auch in diesem Jahr – ein Achat aus Waldhambach in der Pfalz bleibt nun dauerhaft in Freiberg.



Abb. 40: Achat. Waldhambach, Pfälzer Wald, Rheinland-Pfalz. Stiftung Hansjörg Eugster. 13 x 14 cm. Foto: Andreas Massanek.



Abb. 41: Pyknit von Sadisdorf im Osterzgebirge, Sachsen. Stiftung Helmut Schynschezki und Markus Vogt. 27 x 19 5 cm. Foto: Maximilian Mrozik.

Die beiden Sammler Helmut Schynschetzki aus Niederbobritzsch und Markus Vogt aus Halsbrücke hatten im Juli Glück beim Sammeln auf den Halden der Kupfergrube Sadisdorf. Sie fanden Pyknit, auch bekannt als Stängeltopas in einer Größe und Qualität, wie dieses seltene Gestein weltweit bisher nur in Altenberg vorgekommen ist. Das uns übergebene Stück war fast 30 cm groß.

Der größte Teil an zugestifteten Stufen stammt von Klaus Schütze aus Scheuren im Bergischen Land. Die Sammlung wurde schon im Dezember 2021 abgeholt, aber die zeitaufwändige Dokumentation, Erfassung und Erschließung hat sich bis ins letzte Jahr hingezogen. Die Sammlung umfasst vorwiegend Minerale aus der Bergbauregion Baia Mare im Norden Rumäniens in einer Qualität, die mit den Stufen aus der Pohl-Ströher Mineralienstiftung mithalten kann. Besonders bemerkenswert sind Realgar, Baryt und Antimonit aus Baia Sprie, Quarz, Chalkopyrit, Gips und Rhodochrosit aus Cavnic, Pyrit aus den Țibleș-Bergen, Amethyst aus Baia Mare und Baryt und Galenit aus Turț in Satu Mare. Im Institutsbericht von 2024 wurde diese Sammlung schon vorgestellt doch die abschließende Bewertung durch einen unabhängigen Gutachter und die Aufnahme in die Stiftung erfolgten erst Anfang 2025.

2025 wurden auch wieder Leihgaben für die Ausstellung Mineralogische Sammlung Deutschland akquiriert.

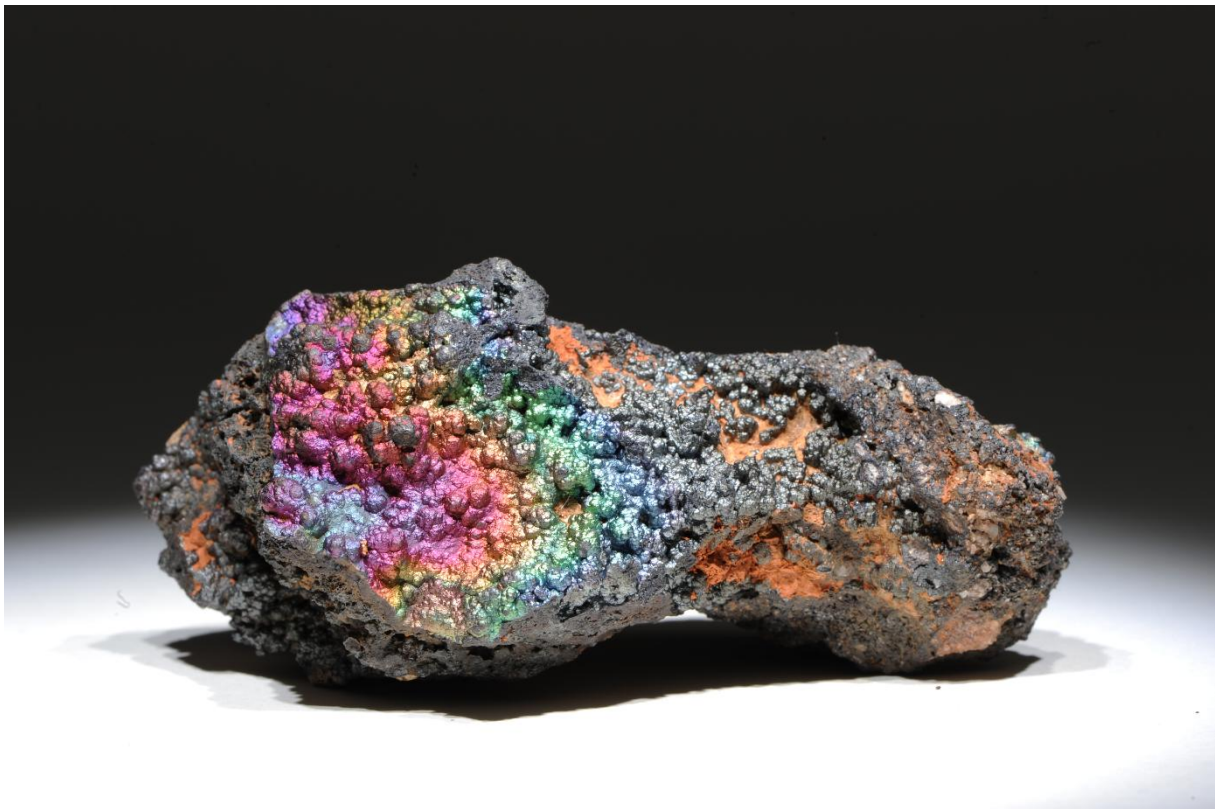


Abb. 42: Goethit mit Anlauffarben. Eiserner Hut der Lagerstätte Bayerland, Pfaffenreuth, Oberpfalz, Bayern. Leihgabe Thomas Müller. 9,5 x 6 cm. Foto: Maximilian Mrozik.

Thomas Müller aus Marktleuthen stellte mehrere Stufen aus dem Fichtelgebirge zur Verfügung. Darunter war Schörl auf Rauchquarz aus Selb, Phantomquarz vom Lehstenberg bei Weißenstadt, Bergkristall vom Kornberg bei Niederlamitz und von Grafenreuth und einen Topaskristall aus dem Steinbruch Zufurt bei Tröstau. Von der Grube Bayerland in Waldsassen in der Oberpfalz konnte sich Andreas Massanek eine Bergkristallstufe und einen Goethit mit Anlauffarben herausuchen.

Rainer Morgeneier aus Leupoldsdorf bei Tröstau stellte Speckstein-Pseudomorphosen aus der Johanneszeche in Göpfersgrün bei Wunsiedel und eine Amethyststufe zur Verfügung. Bei den Pseudomorphosen handelt es sich um Verdrängungen der Minerale Quarz, Calcit und Dolomit durch das Mineral Talk.

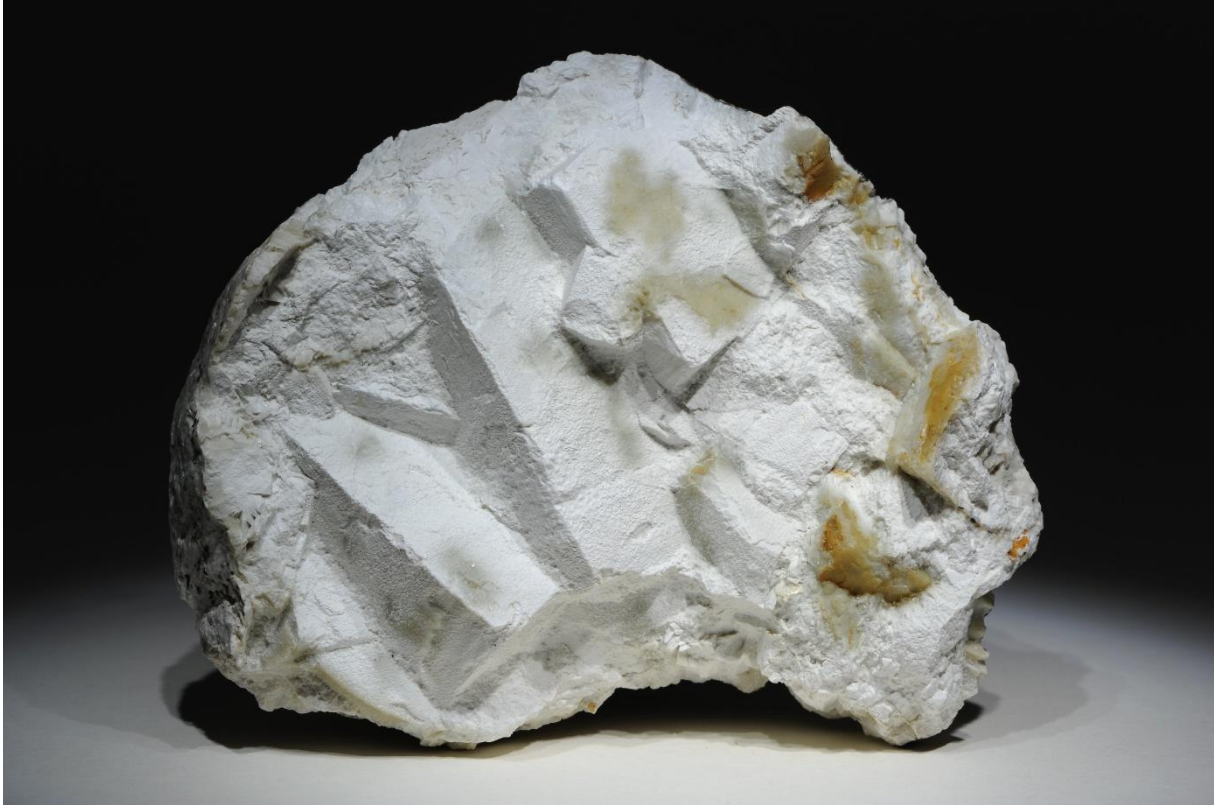


Abb. 43: Talk pseudomorph nach Dolomit. Johanneszeche, Göpfersgrün, Fichtelgebirge, Bayern. Leihgabe Reiner Morgeneier. 11,5 x 9 cm. Foto: Andreas Massanek.

Andreas Plötz aus Willmering bei Cham verlieh Stufen aus der Oberpfalz und dem Bayerischen Wald. Aus zuletzt genannter Region stammen Zepterquarz von der Himmelleite bei Miltach, Quarz von Hocha bei Waldmünchen, Cordierit und Gahnit aus der Grube Silberberg in Bodenmais und eine Quarzstufe aus einer Baugrube der Erweiterung der Brauerei Ettl-Bräu in Teisnach. Aus der Oberpfalz stammen Beryll von Püllersreuth und Schörl von Schafbruck bei Pleystein. Letztere Stufe wurde von Ferdinand Lehner um 1900 geborgen. Lehner war der erste Sammler von Hagendorf-Mineralen. Seine umfangreiche Sammlung ist im Stadtmuseum Pleystein zu sehen.

Jochen Berg aus Halle, langjähriges Mitglied bei den Freunden und Förderern der TUBAF, hat drei Stufen aus dem Mansfelder Kupferschiefer-Revier als Dauerleihgabe nach Freiberg gebracht. Alle drei Stufen wurden vom Fahrsteiger Paul Kleemann, dem Großvater seiner Frau, gefunden. Es handelt sich um Gipskristalle aus dem Paul-Schacht in Augsdorf, Silber mit Betehtinit aus dem Vitzthumschacht in Siersleben und ein Silberblech mit Abdrücken der Schuppen von *Paläoniscum freieslebeni*, ebenso vom Vitzthumschacht.



Abb. 44: Gahnit, Var. Kreittonit. Grube Silberberg, Bodenmais, Bayerischer Wald, Bayern. Leihgabe Andreas Plötz. 4 x 2,5 cm. Foto: Andreas Massanek.



Abb. 45: Fluorit mit Dolomit und Quarz. Steinbruch Bögel in Dörfel bei Annaberg, Erzgebirge, Sachsen. Leihgabe Martin Reiber und Christian Liebers. 19,5 x 13 cm. Foto: Maximilian Mrozik.

Martin Reiber aus Hilbersdorf hat mit seinem Sammlerkollegen Christian Liebers eine Fluoritstufe aus dem Steinbruch Dörfel bei Annaberg zur Verfügung gestellt. Die hellblauen Fluoritkristalle sind klar durchsichtig und treten mit Quarz und Dolomit-Ankerit auf.

Zusammenarbeit Schweiz

Im Rahmen der Stifterratsitzung der Pohl-Ströher Mineralienstiftung wurde eine Vertragsergänzung mit der TU Bergakademie unterzeichnet und damit die langfristige Dauerleihgabe bekräftigt. Mit der nun unterzeichneten Vertragsergänzung bleibt die Sammlung als Zentrale Einrichtung der TU Bergakademie Freiberg erhalten. Sie steht damit dauerhaft für Forschung, Lehre und die breite Öffentlichkeit zur Verfügung. Die Vereinbarung unterstreicht zugleich das anhaltende Engagement der Familie Pohl und der Pohl-Ströher Mineralienstiftung für Wissenschaft, Bildung und Kultur.



Abb. 46: Die Unterzeichnung des neuen Dauerleihvertrages: vorn Prorektor Prof. Martin Bertau und Stifterratsvorsitzender Prof. Georg Unland, hinten Prof. Stephan Scherer, Dr. Burkhard Pohl, Prof. Gerhard Heide, jeweils von links nach rechts.

Die Zusammenarbeit mit unserem ehemaligen Kollegen René Köhler, der in der Schweiz im Auftrag der Familie Pohl die dort befindlichen Teile der Mineralsammlung von Frau Dr. Erika Pohl-Ströher digital erfasst, ist auch in diesem Jahr sehr intensiv gewesen. Mehrfach war er nach Freiberg gekommen, um Objekte und Etiketten zu vergleichen. Das diente der Erforschung der Objektgeschichte vieler Stufen und ist ein wichtiger Schritt zur wissenschaftlichen Erschließung der Sammlung. Mehrfach konnten auch fragliche Minerale durch die Nutzung unserer Analytik genau bestimmt werden. Diese Erkenntnisse können wir auch auf die Mineralsammlung der Pohl-Ströher Mineralienstiftung, die sich in Freiberg befindet, übertragen.

Auf Grund der angespannten Haushaltslage des Freistaates Sachsen und damit auch der TU Bergakademie Freiberg erfuhren wir eine drastische Mittelkürzung und auch Personalreduzierung, so dass Vortragsreisen in die Schweiz abgesagt werden mussten.

Forschung in den Sammlungen

9. Workshop: Digitalisierung in den geowissenschaftlichen Sammlungen - Große Konvolute von Anschliffen

Die sächsischen Universitäten in Freiberg, Leipzig und Dresden, das Sächsische Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie, die Senckenberg Naturhistorischen Sammlungen Dresden und die Wismut GmbH verfügen über umfangreiche Bestände von Erzanschliffen. Eine digitale Erschließung dieser Bestände würde deren Nutzung nicht nur deutlich erleichtern, sondern auch wesentlich erweitern. Die technischen Voraussetzungen hierfür sind mit dem automatisierten Anschliffscanner Zeiss Axio Imager Vario sowie dem leistungsfähigen Bildmanagementsystem TUBAFmedia an der Universitätsbibliothek Freiberg bereits vorhanden.

Im neunten Workshop „Digitalisierung in den geowissenschaftlichen Sammlungen“ wurden auf Basis erster Erfahrungen mit dem automatisierten Anschliffscanner Metadatenkonzepte und Anwendungsmöglichkeiten diskutiert.



Abb. 47: Prof. Juraj Maizlan bei seinem Vortrag auf dem nunmehr 9. Workshop der Geowissenschaftlichen Sammlungen im Rahmen des BHT. Foto: Pressestelle der TUBAF.

Die Organisation des 9. Workshops lag erneut in den Händen von Dr. Christin Kehrer. Nach der Begrüßung und einleitenden Worten von Prof. Gerhard Heide referierte Prof. Juraj Majzlan von der Arbeitsgruppe Allgemeine und Angewandte Mineralogie der Universität Jena über verschiedene Erztexturen sowie deren Genese und Bildungsbedingungen. Anschließend stellte

Dr. Martina Schmalholz, Geschäftsführerin des Instituts für Geowissenschaften an der Universität Heidelberg, die Sammlung von Paul Ramdohr und deren Digitalisierungsmöglichkeiten vor. Frank Bretschneider von LAOP (Laboratories for Applied & Organic Petrology, Lauta) präsentierte petrographische Anschlüsse im Kontext forschungsnaher Dienstleistungen.

Nach der Mittagspause stellten Christoph Sinz und David Sörensen von der Matworks GmbH Aalen Probenhalter für Anwendungen in der automatisierten Mikroskopie vor, die unter anderem für den Einsatz mit dem Axio Imager Vario relevant sind. Den Abschluss bildete ein Vortrag von Dr. Henny Gerschel vom LfULG zur Anwendung hyperspektraler Bildgebung im Sächsischen Geologischen Dienst.

Zu dem fachübergreifenden Austausch waren Vertreterinnen und Vertreter aus Universitäten, Museen, Unternehmen und Behörden ebenso eingeladen wie Fachleute aus der Informatik und den Ingenieurwissenschaften.

Arbeitskreistreffen der Mineralogischen Museen und Sammlungen in Bonn

Vom 20. bis 21. März 2025 fand in Bonn das turnusmäßige Treffen des Arbeitskreises Mineralogische Museen und Sammlungen statt. Gastgeber war das Mineralogische Museum der Universität Bonn, dessen Leiterin Dr. Anne Zacke rund 20 Fachkolleginnen und -kollegen aus ganz Deutschland zu einem intensiven zweitägigen Austausch begrüßte. Aus unseren Geowissenschaftlichen Sammlungen nahmen Andreas Massanek, Dr. Christin Kehrer und Maximilian Mrozik daran teil.



Abb. 48: Die Teilnehmer des Treffens des Arbeitskreises Mineralogische Museen und Sammlungen in Bonn. Foto: Anne Zacke.

Ein zentraler Themenschwerpunkt der Vorträge war die Provenienzforschung. Mehrere Beiträge widmeten sich historisch bedeutenden Sammlungen und Einzelobjekten. Vorgestellt wurde unter anderem die Sammlung Karl Wilhelm Noses, die über Umwege als Schenkung an das Museum für Naturkunde Berlin gelangte. Maximilian Mrozik hielt in dieser Runde einen Vortrag mit dem Titel „Der Breithauptschrank – Eine Privatsammlung des Freiburger Mineralogen August Breithaupt?“. Auch in Jena steht ein außergewöhnliches Objekt im Fokus: Eine Golddose aus dem 17. Jahrhundert, die der Schriftstellerin Susanna Struve zugeschrieben wird. Sie besteht aus sogenanntem Seifengold aus der Saale – unter anderem wird untersucht, wie hoch ihr tatsächlicher Goldgehalt ist.

Ein weiterer Schwerpunkt lag auf aktuellen und geplanten Ausstellungen. Die erfolgreiche Wanderausstellung „Moon Impact“ zieht von München über Jena weiter nach Würzburg, wo sie seit dem 30. Mai 2025 gezeigt wird. Im Museum Mineralogia München stand das Zusammenspiel von Kunst und Mineralogie im Mittelpunkt mehrerer Sonderausstellungen. Das Mineralogische Museum Marburg, das wegen Brandschutzmängeln geschlossen ist, konnte Teile seiner Ausstellung vorübergehend ins Landgrafenschloss verlagern. Dort ist die neu konzipierte Schau „Minerale – Schätze der Erde zu Gast im Landgrafenschloss“ zu sehen, während die weitere Perspektive noch offen bleibt. In Bonn wurde im Juli 2025 die Ausstellung „Mineralevolution“ eröffnet. Das Museum der Natur Hamburg konnte mit dem Elmshorn-Meteoriten, der im April 2023 fiel, ein neues spektakuläres Exponat in seine Ausstellung aufnehmen.

Darüber hinaus wurden moderne wissenschaftliche Methoden vorgestellt. Dr. Christin Kehrer hielt in dieser Runde einen Vortrag zur Massendigitalisierung von Dünnschliffen und Erzanschliffen. Im Geomuseum Köln wird die Petrologische Lehrsammlung mittels Photogrammetrie digitalisiert und das Museum Karlstein nutzt ein neues Digitalmikroskop in Kombination mit laserinduzierter Plasmaspektroskopie.

Abgerundet wurde das Treffen durch eine Diskussionsrunde zur Zukunft mineralogischer Museen und Sammlungen sowie einen Besuch im Mineralogischen Museum Bonn und im neuen Wissenszentrum P26 in der Bonner Innenstadt.

Betreuung studentischer Qualifizierungsarbeiten

Dr. Birgit Gaitzsch betreute 2025 zwei studentische Qualifizierungsarbeiten. Alexander Leps untersuchte Visé-Haieikapseln aus Glösa bei Chemnitz. Dafür wurde geeignetes Material aus den Sammlungen zur Verfügung gestellt. Bei der Masterkartierung von Luisa Puschmann ging es um die Verbreitung des Neukirchen-Tuffs im Stadtgebiet Chemnitz.

Unterstützung der Forschung durch die Dr. Erich-Krüger-Stiftung

In 2024 haben die Geowissenschaftlichen Sammlungen die 539 Stufen umfassende Spezialsammlung „Zeilberg“ von Peter Langer als Schenkung übernommen. Die Dr. Erich-Krüger-Stiftung hat dankenswerter Weise die Finanzierung einer halben Wissenschaftlerstelle übernommen, damit diese Sammlung aufgearbeitet werden kann. Maximilian Mrozik wird die Stufen dokumentieren, fotografieren und digitalisieren und in unsere Datenbank einpflegen und danach für die Präsentation in unseren Ausstellungen vorbereiten. Der Zeilberg ist ein ehemaliger Vulkankegel in der Nähe von Maroldsweisach in den Haßbergen in Unterfranken. Die basaltische Lava hat vor ca. 16 Millionen Jahren Kalksteine durchschlagen und für mineralogisch interessante Wechselwirkungen mit diesem Gestein gesorgt. Aus dem Steinbruch sind 120 verschiedene Minerale bekannt, darunter viele Seltenheiten wie Afwillit, Jennit, Rhodesit, Tobermorit und Thaumazit.



Abb. 49: Apophyllit. Steinbruch Zeilberg, Maroldsweisach, Bayern. Schenkung Peter Langer. 14,5 x 9 cm. Foto: Maximilian Mrozik.



Abb. 50: Gmelinit, Phillipsit und Gyrolith. Steinbruch Zeilberg, Maroldsweisach, Bayern. Schenkung Peter Langer. 6 x 6 cm. Foto: Maximilian Mrozik.

Studentenexkursion nach Nordportugal

Wie in jedem Jahr fand auch 2025 eine große Auslandsexkursion statt, die maßgeblich von unserem Mitarbeiter Maximilian Mrozik organisiert wurde. Die Exkursion soll den Studenten einen vertieften und praxisnahen Einblick in die Geologie sowie in die Lagerstättenvorkommen besonders interessanter Regionen Europas ermöglichen. In diesem Jahr führte die zweiwöchige Exkursion im September acht Studenten in den Norden von Portugal.

Die Wahl des Exkursionsziels erfolgte keineswegs zufällig: Trotz seiner vergleichsweise geringen Fläche zählt Portugal zu den rohstoffreichsten Ländern Europas. Die Bergbaugeschichte des Landes reicht bis in die Zeit der Römer zurück, die bereits kurz nach der Eroberung des Gebietes im Bereich des heutigen Nordportugals eine der größten Goldgruben des Römischen Reiches eröffneten. Diese frühe Goldgewinnung markierte den Beginn einer langen und bedeutenden Bergbautradition, die maßgeblich zur wirtschaftlichen Entwicklung Portugals und später auch zum Reichtum der Kolonialmacht beitrug.

Im Laufe der Jahrhunderte verschoben sich die Schwerpunkte der Rohstoffgewinnung mehrfach, sodass auch heute noch aktiver Bergbau sowie zahlreiche aussichtsreiche Rohstoffprojekte im Land zu finden sind. Neben den historischen Goldgruben standen insbesondere die weit verbreiteten Wolfram-Zinn-Mineralisationen im Fokus der Exkursion. Ein Höhepunkt war die Besichtigung der Mina da Panasqueira, eines der größten aktiven Wolframbergwerke weltweit.



Abb. 51: Untertage in der Mina da Panasqueira, einem der größten Wolframbergwerke weltweit. Foto: Maximilian Mrozik.

Doch auch abseits des klassischen Erzbergbaus bietet die Region geologisch und wirtschaftlich bemerkenswerte Besonderheiten. Zahlreiche Steinbruchbetriebe, die vor allem variszische Granite abbauen, beherbergen außergewöhnliche Mineralisationen. Neben teils meterlangen Beryllkristallen treten hier zahlreiche lithiumhaltige Minerale auf. Diese stehen bereits seit

Längerem im Fokus des Bergbaus und werden in der ortsansässigen Industrie gemeinsam mit hochreinem Quarz und Feldspat zu Spezialkeramiken verarbeitet.

Vor dem Hintergrund des weltweit wachsenden Interesses an Elektromobilität rückt auch in Portugal der Abbau von Lithium als Batterierohstoff zunehmend in den Mittelpunkt. Mit dem weit fortgeschrittenen Explorationsprojekt Barroso, das vom Unternehmen Savannah Resources betrieben wird, bot sich die Gelegenheit, eines der potenziell größten zukünftigen konventionellen Lithiumabbauprojekte Europas zu besichtigen.



Abb. 52 und 53: Zwei Besonderheiten aus der Gegend um Arouca: links der größte Trilobit der Welt, rechts die berühmten Pedras Parideiras. Fotos: Maximilian Mrozik.

Neben rohstoffwirtschaftlichen Fragestellungen lag ein weiterer Schwerpunkt der Exkursion auf der regionalen Geologie. Besonders eindrucksvoll war das Vorkommen der sogenannten „Pedras Parideiras“ bei Arouca. Diese linsenförmigen Biotit-Akkumulationen, auch als „Geburtssteine“ bekannt, stellen eine außergewöhnliche Granitbildung dar und sind in dieser speziellen Ausprägung weltweit einzigartig. Ebenfalls einzigartig sind die in der Nähe von Canelas gefundenen Riesentrilobiten, die mit Längen von fast einem Meter zu den größten jemals entdeckten Vertretern dieser ausgestorbenen Klasse der Gliederfüßer zählen.

Insgesamt war die Exkursion auch in diesem Jahr ein voller Erfolg. Neben intensiven geologischen Einblicken und praxisnahen Erfahrungen im Bereich der Lagerstättenforschung bot sie den Studenten zahlreiche prägende Erlebnisse und die Gelegenheit, auch die Kultur und Geschichte Portugals näher kennenzulernen.

Nutzung von Sammlungsmaterial

In 2025 wurden ca. 260 Objekte aus den Mineralogischen, Petrologischen und Lagerstättenkundlichen Sammlungen für 39 wissenschaftliche Anfragen zur Verfügung gestellt. Bei weiteren ca. 170 Anfragen ging es vor allem um Recherchen in den Sammlungen, die nicht im Zusammenhang mit einer Materialausleihe standen. Oft können aber auch Anforderungen an das Probenmaterial nicht erfüllt werden oder es bestehen völlig falsche

Vorstellungen über Probenbeschaffenheit oder überhaupt über natürlich vorkommende Probenmengen. Die meisten Anfragen kamen wieder aus der TU Bergakademie selbst. Spitzenreiter war das Institut für Mineralogie mit 21 Anfragen. Davon kamen 15 direkt aus der Mineralogie (vor allem Dr. Ulf Kempe), sechs aus dem Bereich Lagerstättenlehre (vor allem Prof. Thomas Seifert). Zwei Anfragen kamen aus dem Institut für Geologie und je eine Anfrage aus dem Institut für Energie- und Chemieverfahrenstechnik, dem Institut für elektronische und Sensormaterialien, dem Institut für Experimentelle Physik und der Zentralen Kustodie. Das Helmholtz-Forschungszentrum Dresden-Rossendorf/Freiberg hatte sechs verschiedene Anliegen. Auswärtige Anfragen kamen vom Geoforschungszentrum Potsdam, vom Deutschen Optischen Museum Jena und von den Universitäten Prag und Warschau.

In der Paläontologisch-Stratigraphischen Sammlung wurden neben Anforderungen aus dem eigenen Haus Anfragen der Naturkundemuseen aus Chemnitz und Coburg bearbeitet und Objekte zur Verfügung gestellt. Umfangreiche inhaltliche Zuarbeiten wurden zur neuen Dauerausstellung über die Lebewelt im und um den fossilen Börtewitz-See im Nationalen Geopark Porphyryland und dessen Supervulkan-Zentrum in Röcknitz/Thallwitz erbracht. Als Dauerleihgaben konnten Exponate aus der von den Bereichen Paläontologie/Stratigraphie und Paläontologisch/Stratigraphische Sammlung der TUBAF geborgenen, wissenschaftlich bearbeiteten und im Archiv des Sächsischen Landesamtes für Landwirtschaft, Umwelt und Geologie verwahrten Fossilienammlung zur Verfügung gestellt werden.

Die Forschungsarbeiten von Dr. Laaß, der von der Uni München an das Naturkundemuseum Chemnitz gewechselt ist, konnten auch 2025 unterstützt werden. Er erhielt Material aus der Roselt-Sammlung „Pflanzenfossilien Crock“, Material von A.H. Müller 1982 (Insekt-Pflanzen-Interaktionen aus dem späten Paläozoikum) zum Thema „Interaktion fossile Pflanzen und Insekten“ sowie „Bernsteininkluden“

Sonderausstellungen, Messeauftritte und Öffentlichkeitsarbeit

2025 haben Mitarbeiter der Geowissenschaftlichen Sammlungen Vorträge bei Vereinen in Freiberg, Leipzig, Erfurt, Bonn und München gehalten und aktiv Studienwerbung betrieben. 20 Sonder- und Dauerausstellungen wurden im und außer Haus realisiert bzw. mit Leihgaben und Expertise unterstützt, von denen hier einige näher vorgestellt werden sollen:

Im Foyer der Geowissenschaftlichen Sammlungen im Wernerbau wurde die Sonderausstellung „Kostbarkeiten des Mansfelder Bergbaus“ neugestaltet. Eine der bedeutendsten Erzlagerstätten Mitteldeutschlands ist die im Raum Hettstedt/Eisleben/Sangerhausen liegende und nach der Grafschaft Mansfeld benannte „Mansfelder Kupferschieferlagerstätte“.

Die Geowissenschaftlichen Sammlungen haben im Jahr 2018 eine mehr als 400 Stücke umfassende Sammlung aus dem Kupferbergbau-Revier Mansfeld-Sangerhausen vom Ehrenbürger der TU Bergakademie Freiberg, Herrn Siegfried Flach (1927-2020) aus Damme, erhalten. Neben einer Vielzahl von Kupferschieferproben mit Erzlinealen aus Bornit, Chalkopyrit oder Chalkosin aus verschiedenen Schächten und oft mit genauen Fundpunktangaben sind auch einige seltene Stücke in der Sammlung vorhanden. Dazu gehören z.B. Chalkopyritkristalle bis 16 mm Größe in kleinen Calcitdrusen, Bergkristalle bis 2 cm Größe im Dolomit, Silberbleche bis 20 cm Größe und sogar lockenförmig ausgebildetes Silber.



Abb. 54: Eröffnung der Sonderausstellung im Foyer der Geowissenschaftlichen Sammlungen.
Foto: Susanne Eberspächer.



Abb. 55: Chalkopyrit im Kupferschiefer. Thomas-Münzer-Schacht, Sangerhausen, Sachsen-Anhalt. 3 x 13 cm. Foto: Susanne Baldauf.

Im Jubiläumsjahr „825 Jahre Mansfelder Kupferschieferbergbau“ präsentierten wir in der Sonderausstellung ausgewählte Stücke aus dieser Sammlung. Eine Treppenhausexposition widmete sich den Fossilien im Mansfelder Kupferschiefer.

In der Vitrine „Kupfer – Mineral des Jahres 2025“ waren passend zur Sonderausstellung Kupferminerale aus der ganzen Welt zu sehen.

Anlässlich der Eröffnung fand am 10. April im Großen Hörsaal des A.-G.-Werner-Baus ein Kolloquium statt. Dieser Einladung waren rund 100 Interessierte gefolgt. Nach der Begrüßung durch Andreas Massanek, unseren Geschäftsführer und Kustos der Mineralogischen Sammlungen, präsentierte Sven Bauer von der Geoconsult Deutschland GmbH Berlin einen kurzen Abriss zur Geschichte des Mansfelder Kupferschieferbergbaus. Anschließend erläuterte Prof. Dr. Gregor Borg von der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg in einem sehr anschaulichen Vortrag die Metallogeneese des europäischen Kupferschiefers. Nico Kropp und Christian Lohmann, ebenfalls von der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg hielten abschließend einen Vortrag zum Thema „Kupferschiefer im Mansfelder und Sangerhäuser Revier – Strukturwandel und neue Impulse für die Rohstoffforschung“. Im Anschluss an die Vorträge führten Dr. Christin Kehrer und Dr. Birgit Gaitzsch durch die Sonderausstellung.



Abb. 56: Dr. Andreas Handschuh, Chef der Sächsischen Staatskanzlei und Staatssekretär für Bundes- und Europaangelegenheiten eröffnete die Vernissage. Foto: Andreas Massanek.

Zehn Minerale der Geowissenschaftlichen Sammlungen der TUBAF reisten nach Berlin, in die Ständige Vertretung des Freistaates Sachsen beim Bund. Sie waren dort Teil einer ambitionierten Ausstellung, die von der Künstlerin und TUBAF-Alumna Susanne Roewer kuratiert wurde und seit Ende April 2025 für Besucherinnen und Besucher geöffnet war. Unter dem programmatischen Titel „Wir können mit dem Erfinden nicht aufhören, denn wir sitzen nun einmal auf dem Tiger“ stellte die Kuratorin, die auch die deutsch-polnisch-schweizerische Kooperation für den Roten Turm in Chemnitz initiiert hat, Menschen und Programme in den Fokus, die sich den Problemen der Gegenwart modern, innovativ, eigenverantwortlich und mutig nähern, um den „Durchbruch zum Besseren“ zu schaffen, so der Untertitel der Veranstaltung. Susanne Roewer geht es nicht allein darum, die Vielfalt der Kunst mit Bezug zu Sachsen darzustellen, sie schlägt auch die Verbindung zu technischen Innovationen, die von

hier ausgingen: Anfängen bei der Entwicklung des Eisengusses im 18. Jahrhundert in Wolkenburg beleuchtet sie z.B. auch die erfolgreichen Gründer Palitzsch und Röver von LuxChemTech, dem Freiburger Recyclingunternehmen, die ebenfalls Absolventen der TUBAF sind.

Eröffnet wurde der künstlerisch-wissenschaftliche Austausch, bei dem neben den Mineralien aus Freiberg auch 29 Skulpturen, Zeichnungen und Gemälde zu sehen waren, die diesen mutigen Erfindergeist sichtbar machten, am 29. April vom Chef der Sächsischen Staatskanzlei Dr. Andreas Handschuh. Vor Ort waren auch zahlreiche Gäste der TUBAF.

Nach dem Start in der Sächsischen Landesvertretung in Berlin soll die Schau auch nach Freiberg an die TUBAF kommen. Ort und Zeit stehen noch aus, werden aber rechtzeitig über die TUBAF-Kanäle veröffentlicht.

Eine der größten Mineralienmessen der Welt findet alljährlich in München statt – die Munich Show, die von mehr als 40.000 Menschen besucht wird. Wir nutzen dort jedes Jahr die Gelegenheit, Objekte aus unseren Sammlungen und Ausstellungen in kleinen Sonderausstellungen zu präsentieren und auch an der großen Sonderschau teilzunehmen oder diese sogar maßgeblich zu gestalten. 2025 gestalteten wir an unserem Stand zwei Vitrinen anlässlich des 10jährigen Bestehens der Günter Heinisch-Stiftung. Hier zeigten wir Neuzugänge der letzten Jahre, die mit Hilfe dieser Stiftung finanziert werden konnten.



Abb. 57: Unser Stand auf der Messe München – Maximilian Mrozik gibt Teilnehmern der Geo-Ralley Hilfestellung bei der Beantwortung der Fragen. Foto: Andreas Massanek.

Von Freitag bis Sonntag waren wir an unserem Stand oft von Kindern und Jugendlichen umringt, die an der von der Messe organisierten Geo-Ralley teilnahmen. Das Interesse war sehr groß, so dass es sich hier in München auch lohnen würde, mehr für Studienwerbung für die TUBAF zu machen. Es wäre schön, wenn uns unsere Fakultät oder auch die zentrale Studienwerbung unserer Bergakademie hier personell unterstützen würden.

An der großen Sonderschau „Bodenschätze. Verborgene Reichtümer Europas“ beteiligten wir uns in diesem Jahr auch und gestalteten gemeinsam mit Privatsammlern vier Vitrinen zu den Bodenschätzen des Erzgebirges, des Harzes, des Siegerlandes und des Schwarzwaldes. Neben

unserer Sammlung beteiligten sich auch die Kollegen der Naturhistorischen Museen aus Wien, Houston, Kiew, Paris, Barcelona und Rom und der Universitäten Harvard, Prag und Athen.



Abb. 58: Während der Munich Show fand ein adhoc-Treffen des Arbeitskreises Mineralogische Museen und Sammlungen der Deutschen Mineralogischen Gesellschaft statt. Die Kustoden informieren einander über Neuigkeiten an ihren Häusern, berichten über Probleme und tauschen Erfahrungen aus. Foto: © munichshow.

Dr. Birgit Gaitzsch nahm vom dritten bis vierten Juni an der Aktion „Experimentieren im Park“ im Ostwald-Park in Grimma teil. Dabei handelt es sich um ein Projekt der Gerda und Klaus Tschira Stiftung. Die Stiftung hat sich zum Ziel gesetzt, den natur- und denkmalgeschützten Wilhelm Ostwald Park im Sinne des Physiko-Chemikers weiterzuführen, sein Leben und universelles Werk der Öffentlichkeit zugänglich zu machen sowie den wissenschaftlichen und kulturellen Austausch zu fördern. Ganz in diesem Sinne betreute Dr. Birgit Gaitzsch gemeinsam mit Gitta Schneider vom Institut für Geologie und Dr. Anne Förster vom Naturkundemuseum Chemnitz einen Stand zum Thema „Gesteinskreislauf“ für etwa 150 Vorschul- und Grundschulkinder aus Grimma und Umgebung. Dabei ging es zum Beispiel um Fragen wie: Laufen Gesteine im Kreis, wer transportiert die Sandkörner und welche Strukturen entstehen dabei? Mit einfachen Experimenten konnten die Schülerinnen und Schüler diesen spannenden Fragen auf den Grund gehen.

Gemeinsam mit Dr. Ilja Kogan vom Naturkundemuseum Chemnitz führte Dr. Birgit Gaitzsch in diesem Jahr die Junior-Universität an der TU Bergakademie durch. Sie erzählten am 14. Juni 2025 spannende Geschichten über „Haie, Saurier und Vulkane - unser Land vor 300 Millionen Jahren“.



Abb. 59: Unser Team beim „Experimentieren im Park“ 2025, von links: Anne Förster vom Museum für Naturkunde Chemnitz, Gitta Schneider, Sedimentlabor, Institut für Geologie an der TU BAF, Dr. Birgit Gaitzsch, Geowissenschaftliche Sammlungen TU BAF und Carolin von Franquè, Museum für Naturkunde Chemnitz. Foto: © Birgit Gaitzsch.



Abb. 60 und 61: Wer bastelt aus Nudeln und Marshmallows die originellsten Kristallmodelle (links) und warum kann man ganz in der Nähe von Grimma fossile Haie finden (rechts), es macht immer wieder unheimlich viel Spaß, mit interessierten Nachwuchsforschern unsere Welt zu entdecken und im wahrsten Sinne des Wortes zu begreifen. Foto: Gitta Schneider.



Abb. 62: Kreativität war gefragt beim Gestalten der Postkarten mit unserem Maskottchen „Quarzi“ oder von eigenen Entwürfen, der Phantasie waren keine Grenzen gesetzt. Foto: Birgit Gaitzsch.



Abb. 63: Das Maskottchen TULino vor den Exponaten zur Kindervorlesung für die ganze Familie. Foto: Birgit Gaitzsch.

Zum diesjährigen Mausöffnertag am 3. Oktober war Dr. Birgit Gaitzsch am Museum für Naturkunde in Chemnitz aktiv. Mehr als 50 Teilnehmer kamen zu der Veranstaltung, die unter

dem Motto „SpieleZeit - Spielen Vulkane verrückt? In unserem Museum drehen wir die Zeit zurück und reisen spielerisch durch die Erdzeitalter - wer lebte wann und was geschah in einer Zeit vor etwa 300 Millionen Jahren direkt vor unserer Haustür?“ Die Teilnehmer konnten sich auf eine Reise zu verrückten Vulkanen, verliebten Skorpionen und bestachelten Haien begeben. Sie konnten einen eigenen Vulkan bauen und ausbrechen lassen.



Abb. 64: Mausöffnertag 2025 im Museum für Naturkunde Chemnitz. Gemeinsam mit der Museumspädagogin Anne Förster (rechts) erfuhren die Kinder auf einer Zeitreise, wie die Welt vor etwa 300 Millionen Jahren direkt vor ihrer Haustür aussah. Foto: © B. Gaitzsch.

Am 03. und 19. Dezember führte Dr. Birgit Gaitzsch in zwei Dresdener Kindergärten Veranstaltungen zum Thema „Sand“ bzw. „Lava“ durch, an denen 15 bzw. 16 Kinder teilnahmen.

Am 20. Dezember fand im SIZ in Freiberg die Veranstaltung „Advent mit Sand und Meer ...oder wie kann man in der Weihnachtszeit familienorientiert Wissenschaft und Kreativität verbinden?“ statt. Dieser spannenden Frage stellt sich bereits zum dritten Mal ein Team der TU Bergakademie Freiberg und des Museums für Naturkunde Chemnitz. Im Fokus steht der Sand, den manch einer als den „Nerd“ unter den Gesteinen betrachtet. Und das ist er tatsächlich, denn im aktuellen Sprachgebrauch verbinden sich zunehmend positive Eigenschaften mit diesem Charakter. Für Forscher trägt er eine Fülle von Informationen mit sich, er berichtet über seine Herkunft, die Transportart und den Ort seiner Ablagerung, im Fluss, am Strand oder in der Wüste. In ihm leben verschiedene Organismen, oft winzig klein, die sich unter einem Mikroskop aber als wahre Lebenskünstler erweisen. Wind und Wasser kämten ihn und erzeugen Strukturen, die wir seit Millionen Jahren versteinert auf unserer Erde finden. Wie diese entstehen, konnte jeder bei dieser Veranstaltung mit einfachen Experimenten ausprobieren. Aber auch der kreativen Beschäftigung mit Sandkörnern waren keine Grenzen gesetzt. Mit Sanden nahezu jeglicher Farbe ließen sich Farbkreise, individuelle Muster oder weihnachtliche Postkarten mit Lebkuchenmännern, Rentieren und Wichteln gestalten. Und wer noch keine Freiburger „KartCard“ besaß – ein unverzichtbares Hilfsmittel für geowissenschaftliche Geländearbeit und käuflich nicht zu erwerben – war herzlich eingeladen, eine solche für den Gebrauch im Studium oder bei der Arbeit hier anzufertigen.



Abb. 65 und 66: Basteln im „Advent mit Sand und Meer...“ hieß es am 20.12.2025 im SIZ. Festliche Motive mit Lebkuchenmännern, Rentieren und Wichteln konnten hier mit natürlich vorkommenden Sanden nahezu jeglicher Farbe gestaltet werden. Manch einer nutze diese Gelegenheit und gestaltete exklusive Postkarten oder Geschenkanhänger. Fotos: Birgit Gaitzsch.

Das Team der Geowissenschaftlichen Sammlungen

Prof. Dr. Gerhard Heide (Direktor)

Dipl.-Min. Andreas Massanek (Geschäftsführer und Kustos der Mineralogischen Sammlungen)

Dr. Birgit Gaitzsch (Kustodin der Paläontologischen, Stratigraphischen und Brennstoffgeologischen Sammlungen)

Dr. Christin Kehrer (Kustodin der Petrologischen und Lagerstätten-Sammlung)

M.Sc. Maximilian Mrozik (wiss. Mitarbeiter / Dr. Erich-Krüger-Stiftung)

M.Sc. Martin Wagner (wissenschaftlicher Mitarbeiter)

Dipl.-Ing. (FH) Katrin Treptow (Assistentin des Geschäftsführers, Rasterelektronenmikroskopie, Besucherbetreuung)

Steffi Ungar (technische Mitarbeiterin Mineralogische Sammlungen)

Daniel Hamann (technischer Mitarbeiter Petrologische und Lagerstätten-Sammlung, graphische Gestaltungen)

Justin Roppel (studentische Hilfskraft)

Richard Andreas (studentische Hilfskraft)

Tajo Graf (Martin-Luther-Gymnasium Frankenberg)

Martin Lawicki (Praktikant des Beruflichen Schulzentrums für Technik und Wirtschaft Julius Weisbach Freiberg)

Florian Stohn (Geschwister-Scholl-Gymnasium Freiberg)

Natalia Drobot (Oberschule Clara Zetkin Freiberg)

Veröffentlichungen von Mitarbeitern der Geowissenschaftlichen Sammlungen in 2024

Vorträge

Mrozik, M. (2025): Bären, Bergbau und Kristalle – Eine mineralogische Exkursion durch die Rhodopen. Vortrag zum 204. Freiburger Kolloquium am 06.03.2025.

Massanek, A. (2025): IUGS-GeoCollection: Titelverleihung 2024 und Neuausschreibung 2025. Vortrag zum Kustodentreffen des AK Mineralogische Sammlungen und Museen der DMG in Bonn am 20.03.2025.

Kehrer, C. (2025). Massendigitalisierung von Dünnschliffen und Erzanschliffen. Vortrag zum Kustodentreffen des AK Mineralogische Sammlungen und Museen der DMG in Bonn am 20.03.2025.

Mrozik, M. (2025): Die Breithaupt-Sammlung. Vortrag zum Kustodentreffen des AK Mineralogische Sammlungen und Museen der DMG in Bonn am 20.03.2025.

Mrozik, M. (2025): Unsere Portugal-Exkursion 2023. Vortrag beim Freiburger Mineralienfreunde e.V. am 25.04.2025.

Kehrer, C. (2025). Massendigitalisierung von Dünnschliffen und Erzanschliffen. Vortrag zum Mineralogischen Seminar am 30.04.2025, TU Bergakademie Freiberg.

Unland, G. & Massanek, A. (2025): Zur TU Bergakademie Freiberg und ihrem Studienangeboten. Vortrag zur Jahrestagung der VFMG in Freiberg am 26.04.2025.

Massanek, A. (2025): Pseudomorphosen – Minerale im fremden Gewand. Vortrag beim Verein der Freiburger Mineralienfreunde am 20.06.2025.

Massanek, A. (2025): Mineralogische Impressionen aus China. Vortrag bei der Fachgruppe Mineralogie und Paläontologie Leipzig im Capa-Haus am 18.09.2025.

Massanek, A. (2025): 10 Jahre Günter Heinisch-Stiftung. 2 Vorträge zu den Mineralientagen München (Munich Show) am 24. und 25.10.2025.

Heide, G. (2025): Die Geowissenschaftlichen Hauptsammlungen. – Vortrag im Studium Generale in Freiberg am 30.10.2025.

Mrozik, M. (2025): Bulgarien – ein Land voller Minerale. Vortrag im Naturkundemuseum Erfurt am 02.12.2025.

Kehrer, C. & Gaitzsch, B. (2025): Kostbarkeiten des Mansfelder Bergbaus – Sonderausstellung im Wernerbau. Vortrag und Führung im Rahmen des Studium Generale am 11.12.2025.

Publikationen

Kempe, U., Weber, D., Kleeberg, R., Unger, K., Massanek, A., Mrozik, M. & Wagner, M. (2025): Über die Materialanalyse zur Herkunftsbestimmung chinesischer Specksteinfiguren. – In: Z. Dt. Gemmol. Ges., **74**(2025)3-4, S. 41-67

Massanek, A. (2025): 10 Jahre Günter Heinisch-Stiftung. – In: ACAMONTA, **32**(2025), S. 7-10

Bussweiler, Y., Kehrer, C., Kleinschrot, D., Kreher-Hartmann, B., Müller, S., Zacke, A. (2025): Deutschlandweit verbreitet und gut vernetzt – Mineralogische Museen und Sammlungen. GMIT, 95 (September), S. 7-16.

Ausstellungen

20.07.2021 – 09.07.2025: Mitwirkung an der Ausstellung „Nach der Natur“ im Humboldt-Forum Berlin.

24.03.2022 – 21.03.2028: Mitwirkung bei der Gestaltung der neuen Dauerausstellung im Novalis-Museum Schloss Oberwiederstedt.

23.11.2023 – 30.11.2026: Mitwirkung an der neuen Dauerausstellung im Museum Burg Scharfenstein

10.01.2024 – 30.11.2025: Mitwirkung an der Sonderausstellung „Planet Ozean“ im Gasometer Oberhausen.

31.01.2024 – Dauerleihgabe: Mitwirkung an der neuen Dauerausstellung im Perlmutter- und Heimatmuseum Adorf.

15.08.2024 – Dauerausstellung: Mitwirkung an der neuen Dauerausstellung „Supervulkane in Sachsen“ im Nationalen Geopark Porphyryland in Röcknitz/Thallwitz.

26.09.2024 – 27.04.2025: Mitwirkung bei der Sonderausstellung „Was ist Aufklärung? Fragen an das 18. Jahrhundert“ im Deutschen Historischen Museum Berlin.

27.09.2024 – 31.03.2025: Mitwirkung an der Sonderausstellung „Kristallmagie“ am Naturmuseum Dortmund.

10.12.2024 – 31.12.2029: Mitwirkung an der neuen Dauerausstellung im Stadt- und Bergbaumuseum Freiberg.

10.01.2025 – 08.01.2027: Mitwirkung an der Sonderausstellung „Fossil des Jahres“ am Museum für Naturkunde Chemnitz.

14.03.2025 – 15.12.2025: Mitwirkung an der Sonderausstellung „Re-Forming Materials“ im Rahmen der Architektur – Biennale in Venedig.

10.04.2025 – 05.11.2026: Gestaltung der Sonderausstellung „Kostbarkeiten des Mansfelder Bergbaus“ im Foyer der Geowissenschaftlichen Sammlungen in Freiberg.

10.04.2025 – 05.11.2026: Gestaltung der Sonderausstellung „Fossilführung im Kupferschiefer“ im Treppenhaus des Wernerbaus in Freiberg.

10.04.2025 – 05.11.2026: Gestaltung der Sonderausstellung „Kupfer – Mineral des Jahres 2025“ im Treppenhaus des Wernerbaus in Freiberg.

24.04.2025 – 10.11.2025: Mitwirkung an der Sonderausstellung „Urzeitkrebse“ am Naturkunde-Museum Coburg.

29.04.2025 – 17.08.2025: Mitgestaltung der Ausstellung „Wir können mit dem Erfinden nicht aufhören, denn wir sitzen nun einmal auf dem Tiger. – Durchbruch zum Besseren“ in der Ständigen Vertretung des Freistaates Sachsen beim Bund in Berlin.

13.06.2025 – 27.11.2025: Gestaltung einer Sonderausstellung zu Ehren von Reiner Haake im Foyer der terra mineralia im Schloss Freudenstein in Freiberg.

06.12.2025 – 28.06.2026: Mitwirkung bei der Gestaltung der Sonderausstellung „Exploded Flowers“ im Foyer der terra mineralia im Schloss Freudenstein in Freiberg

23.10.2025 – 26.10.2025: Gestaltung der Sonderausstellung „10 Jahre Günter Heinisch-Stiftung“ zu den Mineralientagen München (Munich Show).

23.10.2025 – 26.10.2025: Mitwirkung an der Sonderausstellung „Bodenschätze. Verborgene Reichtümer Europas“ zu den Mineralientagen München (Munich Show).